

„Ich lebe und mir geht es heute sehr gut“

Brustkrebs: Ehemals Betroffene arbeitet selbst im Brustzentrum – Verein „Leben mit Krebs“ gibt Hilfe

GOGLAR. Jährlich erkranken über 74.000 Frauen an Brustkrebs - 17.000 sterben daran (RKI 2012). Diese Fakten nimmt die Deutsche Krebshilfe zum Anlass, auf das Erkrankungsrisiko und die gegebenenfalls lebensrettenden Vorsorgeuntersuchungen hinzuweisen. Das „extra“ sprach zu diesem Thema mit einer Mitarbeiterin des Goslarer Brustzentrums und dem Vorsitzenden des Vereins „Leben mit Krebs“.

Mitfühlen und ermutigen

Warum Brustkrebs entsteht, darüber herrscht noch weitgehend Ungewissheit. So oder so reizt die Diagnose aber den Betroffenen den Boden unter den Füßen weg. Festzustellen ist, dass auch Männer an Brustkrebs erkranken können. „Wir haben etwa drei bis vier Patienten im Jahr“, berichtet Rita Prinz, Gesundheits- und Krankenpflegerin des Brustzentrums an den Asklepios Kliniken Goslar. Prinz arbeitet seit 27 Jahren in der Frauenklinik, zuerst in Bad Harzburg, jetzt in der Kaiserstadt. Sie selbst war 2002 an Brustkrebs erkrankt und kann entsprechend nachempfinden, wie sich Frauen fühlen, die zur Abklärung und Behandlung in die Klinik kommen.

„Man fühlt sich wie in einem schlechten Film“, versucht sie die Gefühlslage zu beschreiben. Die Therapie - sei es eine Bestrahlung oder sogar eine Chemotherapie - durchlaufen betroffene Frauen wie mechanisch. „Man funktioniert irgendwie nur noch“, sagt Rita Prinz. Dinge gehen einem durch den Kopf, die Gefühle fahren Achterbahn zwischen



Rita Prinz, Gesundheits- und Krankenpflegerin am Brustzentrum Goslar, hatte selbst Brustkrebs.

Foto: kis

Angst, Hoffnung, Verzweiflung und Kampfswillen. In dieser Situation müssen auch mal Entscheidungen durch andere getroffen werden. Das erlebt die Stationschwester etwa in ihrem Berufsalltag. „Betroffene gehen den Weg durch die Erkrankung alleine“, betont Prinz, denn die Angehörigen fallen nicht selten verfangen sich in ihren eigenen

hat und der ihnen sagt ‚schau, ich lebe und mir geht es jetzt sehr gut‘. Heute sind die Heilungschancen durch moderne Methoden sogar sehr vielversprechender - wenn Krebs rechtzeitig erkannt und behandelt wird. „Vor 20 Jahren war das noch ein Todesurteil“, weiß die erkrankte Krankenpflegerin.

Auch nach einer erfolgreichen Therapie: Das Leben der Betroffenen hat sich maßgeblich verändert. Nicht nur die regelmäßigen Kontrolltermine gehören nun dazu und rufen die sicherlich schwerste Zeit des bisherigen Lebens permanent in Erinnerung. Viele Kontakte blieben auch über die Behandlung hinaus bestehen, berichtet Rita Prinz erfreut. So gründete sich 2008 etwa eine Gruppe an Krebs erkrankter junger Frauen, die „Pink Ladies“. Diese treffen sich auch heute noch regelmäßig zu gemeinsamen geselligen Abendessen und Veranstaltungen, zum Beispiel erst kürzlich zu einer Wanderung von Quedlinburg über Meisdorf bis Mägdesprung. Die Organisation liegt seit Jahren bei der „guten Seele“ der Gruppe, Ulrike Ehrenberg. Ebenfalls angeboten wird eine separate Gymnastik- und Zumba-Gruppe (deren Trainerin war ebenfalls Patientin des Brustzentrums). Darüber hinaus werden auch Angebote über die AWO Goslar gestellt.

Sorgen. Die Patienten können „ihren Kopf nicht einfach abschalten“, müssen allein die Behandlung und Nebenwirkungen durchstehen: Übelkeit, Erschöpfung, Schmerzen, Haarausfall - vielleicht sogar eine Amputation der Brust. „Das kann man alles nicht weg lügen, da ist nichts schön. Aber es beruhigt doch zu wissen, dass jemand hinter einem steht, der das Gleiche erlebt

ale Kontakte, denn nicht wenige Patienten kapseln sich zwangsläufig ab. Insbesondere nach einer Brustamputation leidet das Selbstbewusstsein. Nur wenige trauen sich dann beispielsweise noch in ein Fitnessstudio oder gar in die Sauna.

Raus aus der Isolation

Doch Bewegung durch Sport ist ein ganz wichtiger Faktor, hebt Hülsh hervor: „Wir bieten zum Beispiel die Mitgliedschaft in einer Walking Gruppe oder anderen Training an.“ Eine ganz besondere Kooperation soll Patienten dabei helfen, sich trotz körperlichem und seelischem Stress in ihrer Haut wohlzufühlen: In Zusammenarbeit mit einer Goslarer Parfümerie bekommen die Teilnehmerinnen Tipps zu einer schonenden, ihrer Situation und ihrem Typ angepassten Hautpflege. „Wir wollen praktische Hilfe leisten und durch viele Aktivitäten erreichen, dass die Patienten nach der erfolgreichen Therapie durch eine positive Lebens Einstellung gesund bleiben. Darüber hinaus ist die Förderung und Koordinierung der Zusammenarbeit aller medizinischen, karitativen, kirchlichen und staatlichen Aktivitäten die sich mit einer Krebserkrankung befassen das Ziel des Vereins“, so Hülsh.

Nicht weniger wichtig ist das Sammeln von Spendengeldern, um die aktive Hilfe an schwer kranken Menschen im Landkreis Goslar und Umgebung zu unterstützen. Private Fördermitglieder (ab 50 Euro im Jahr) und geschäftliche Fördermitglieder (ab 250 Euro pro Jahr) sowie Einzelspenden sind die tragenden Säulen der Hilfeleistung des Vereins. Dazu gehört auch die Stiftung „Leben mit

Krebs Harz“. Der Verein

gründete die Stiftung, um die gesammelten Spenden innerhalb fiskalischer Zeitrahen ausgeben von zwölf Monaten ausgeben zu müssen, wie das bei gemeinnützigen Vereinen Pflicht ist, sondern auch größere Spenden sinnvoll zweckgebunden verwenden zu können - und das auch in größeren Abständen, wenn es Sinn macht. Jede Spende, die beim Verein „Leben mit Krebs“ eingekassiert wird, geht garantiert direkt an hier im Landkreis lebenden Patienten zugute! So gesehen bei den bereits erwähnten „Pink Ladies“, deren Wanderung (gezahlt die Gepäcktransport- und Übernachtungskosten) auf dem kleinen Jacobsweg“, wie es Hülsh nennt, mit finanziert wurde.

Kontakte

„Leben mit Krebs“ e.V.

Wittenstraße 1 b

38640 Goslar

Internet: www.lebenmit-krebs-goslar.de

Patiententelefon: (05321) 441779.

Spenden- und Vereinskonto: 1 501 500

BLZ:

278 932 15

Vereinigte

Volksbank

Harzburg-

Werringerode eG

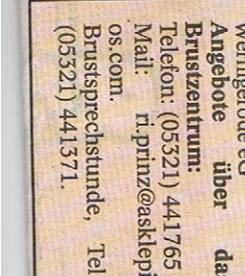
Angebote über das

Brustzentrum:

Telefon: (05321) 441765

Mail: r.prinz@asklepios.com

Brustsprechstunde, Tel.: (05321) 441571.



Elke Hülsh